

„We gonna make it!“

EUROPÄISCHER ELEKTROSCHROTT TRIFFT AUF AFRIKANISCHE „MAKER-CULTURE“

>> von Birgit Meyer > Wie können Afrikaner mit Computerschrott aus Europa funktionsfähige 3D-Drucker herstellen? Mit denen sich beispielsweise leicht Ersatzteile produzieren lassen? Bei dem Projekt „LowHighTech. E-waste for 3DprintAfrica!“ arbeiteten im Sommer 2017 Künstler aus dem westafrikanischen Togo mit deutschen Designern an der Fakultät für Gestaltung zusammen. Das von der Kulturstiftung des Bundes geförderte Projekt war mit einem ersten Workshop in Togo gestartet.

Dr. Robert Eikmeyer, Katharina Baur, Stefan Barth und Martin Hailer flogen Ende März in die Hauptstadt Lomé. Im ersten Workshop haben sie mit zwölf afrikanischen Designerkollegen gemeinsam einen 3D-Drucker gebaut. In Togo herrscht tropisches Klima. „Vom ersten Augenblick an wurden wir zur Langsamkeit gezwungen“, berichtet Martin Hailer, Werkstattleiter des Studiengangs Industrial Design. „So beim ersten Kontakt mit den togolischen Zollbeamten. Wieso haben wir drei Koffer voller elektronischer Bauteile dabei, die für einen 3D-Drucker verwendet werden sollen? Die Sonderbehandlung im Büro des leitenden Beamten dauerte lange.“

Der künstlerische Projektleiter, Poet und Architekturvisionär Koffi Sénamé Agbodjinou hatte 2012 das WoeLab gegründet. Es ist ein Zusammenschluss von 15 Künstlern und Designern. Ihr Motto lautet „Mila Woe!“ („We gonna make it!“). Die Idee: die Bevölkerung zu befähigen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Digitale Techniken sollen demokratisiert und weltweit auch armen Menschen zugänglich gemacht werden. Die Maker Culture – eine Subkultur des Selbermachens – ist in Afrika weit verbreitet. Sie sucht einfache, praktische Wege, um technische Probleme zu lösen. So genannte FabLabs (die englische Abkürzung für Fabrikationslabore, also Werkstätten) helfen dabei, den Weg für einen neuen Umgang mit Wertstoffen zu bereiten – denn die finden sich auch im

Müll. 2014 entwickelte das WoeLab den aus recyceltem Elektroschrott zusammengebauten 3D-Drucker W.AFATE. Dieser erste in Afrika hergestellte 3D-Drucker sorgte weltweit für Aufsehen und gewann zahlreiche internationale Auszeichnungen.

Koffi Sénamé Agbodjinou wurde 1980 in Togo geboren. Das Land war von 1884 bis 1916 eine deutsche Kolonie gewesen. In Lomé wohnen heute rund 760.000 Menschen. Hier befindet sich der weltgrößte Markt für Voodoo. Die Hauptstadt liegt am Golf von Guinea am Atlantischen Ozean. So ist der Hafen ein wichtiger Teil des wirtschaftlichen Zentrums, ebenso ein Stahlwerk, eine Erdölraffinerie und ein Großkraftwerk. Das WoeLab Zero befindet sich in dem Wohnviertel Above, berichtet Katharina Baur, die deutsche Koordinatorin des Projekts. „Die Designer haben ein mehrstöckiges Gebäude mit Unterrichtsräumen, Büros, Arbeitsplätzen und Küche gemietet. Die große Dachterrasse nutzen sie als Werkstatt. Während unseres Workshops werden wir diesen luftigen Arbeitsplatz noch sehr zu schätzen lernen!“ Die Nachbarschaft besteht aus einfachen Häusern, Hütten und kleinen Geschäften. Wohlstand offenbart sich durch auf Eisstranktemperatur herunter gekühlte Räume. Männer transportieren Leitern, Fenster und Holzkohlesäcke auf ihren Knatterkisten. Frauen tragen alles auf dem Kopf. Zum Beispiel verbeulte Schüsseln aus Aluminium, so groß wie Autoreifen. Sie sind randvoll mit Wasser oder aufgeschichteten Backsteinen gefüllt. „Von der Dachterrasse sehen wir einen schwarz verkohlten, qualmenden Platz. Hier werden tagtäglich, unter primitivsten Umständen, dutzende Ziegen geschlachtet und ausgenommen. Direkt daneben türmt sich ein ewig schwelender Müllberg.“ Kaputte Computer, Drucker und Scanner sowie weiterer Elektroschrott aus Europa hat Togo im Überfluss.

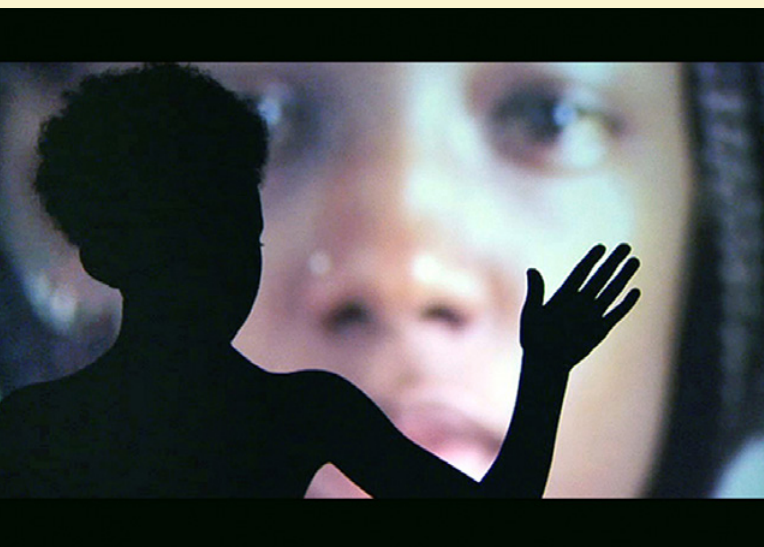
„Die Menschen scheinen in einem stoischen Aushalten der Umstände und einem beständigen Improvisieren zu leben“, fasst Katharina Baur ihre Erlebnisse zusammen. „Ich war beeindruckt von der Gleichzeitigkeit an Moderne und Rückständigkeit. Das Smartphone ist in Lomé fast so gegenwärtig wie bei uns. Besonders junge Leute beschäftigen sich ununterbrochen mit ihren Telefonen. Aber direkt daneben bestellt eine Familie mit einfachsten Mitteln ein Stückchen Land, mitten in der Stadt.“

„Während des Workshops schwankten wir zwischen ‚das wird schon‘ – und ‚das wird nie was‘“, erzählt Martin Hailer. Es braucht nicht nur Technik für eine interkulturelle Zusammenarbeit. „Wir neigten zu schnellen Urteilen: zu hemdsärmelig, zu unprofessionell, zu unverbindlich. Wir klagten, wenn es zäh wurde. Doch plötzlich passiert ganz Erstaunliches, es öffnen sich Türen, als wir gar nicht mehr damit rechneten.“

Im Juli kamen die afrikanischen Designer für den nächsten Workshop nach Baden-Württemberg. „Unsere Vorstellung von Tanz und überschäumendem Temperament der Westafrikaner – sie entlarvte sich schnell als Folklore“, sagt Hailer. „So wie umgekehrt auch wir mehr zu bieten haben als Oktoberfest und Schwarzwälder Schinken.“

Das Projekt „LowHighTech“ umfasste den bilateralen Workshop „We gonna make it!“, in dem Togolesen und Deut-

Videokünstler Marcel Odenbach begeistert das Projekt.
Hier ein Bild aus seinem Togo-Film „In stillen Teichen lauern Krokodile“.





*Lernen von Togo:
Die Pforzheimer
Katharina Baur,
Stefan Barth, Martin
Hailer und Dr. Robert
Eikmeyer (v.l.n.r.)
besuchten das
WoeLab in Togo.
Foto: WoeLab*

sche in Pforzheim zusammenarbeiteten, und die internationale Konferenz „LowHighTech – Demokratie durch Technologie. Zusätzlich entstand ein Film des Videokünstlers Marcel Odenbach und seines Kameramanns Frederik Walker, die bereits mehrmals mit Dr. Robert Eikmeyer kooperiert hatten. Sie haben die Reise der Pforzheimer nach Togo begleitet. Zum einen, um Spuren der ehemaligen deutschen Kolonie aufzuzeichnen, zum anderen, um die dystopischen Elektroschrott-Deponien zu zeigen. Marcel Odenbach lebt unter anderem in Ghana und hat wiederholt gesellschaftliche und zeitgeschichtliche Themen Afrikas verhandelt. „Ich kann mir keinen besseren Botschafter für das Projekt vorstellen als Marcel Odenbach. Sein Film beginnt symbolträchtig mit der ehemaligen Landungsbrücke der deutschen „Musterkolonie“ Togo und schlägt über Aufnahmen weiterer Kolonialbauten und historisches Found-Footage-Material geschickt den Bogen hin zum Heute und den Akteuren des WoeLab“, so Dr. Robert Eikmeyer.

„LowHighTech“ wird noch bis Mai 2018 von der Kulturstiftung des Bundes gefördert. Mit dem Fonds TURN regt die Kulturstiftung des Bundes unterschiedliche Institutionen in Deutschland an, sich mit dem künstlerischen Schaffen und den kulturellen Debatten in afrikanischen Ländern zu beschäftigen.

Sämtliche Ergebnisse zeigte die Fakultät für Gestaltung im Rahmen der diesjährigen Designwoche und wird sie auch auf der re:publica im Mai 2018 präsentieren. Diese Konferenz in Berlin fokussiert sich auf die digitale Gesellschaft und findet seit 2007 jedes Jahr statt.

Birgit Meyer M.A.

ist Pressereferentin der Fakultät für Gestaltung.

WEITERE INFORMATIONEN

Den Werkprozess dokumentiert ein eigener Blog:
www.lowhightech.de

**KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES**

Abenteuer Taxi-Fahrt. Foto: Stefan Barth

